

für die Ikonographie des betreffenden Bildgegenstandes von Bedeutung ist. Auf diese Weise wird das Buch Aurenhammers ein vorzügliches Mittel der Information über die theologische Bedeutung des Bildgegenstandes, zugleich aber auch ein wertvolles Hilfsmittel für die wissenschaftliche Arbeit, das zudem leicht die Lücken erkennen läßt, wo die weiterführende Forschung einzusetzen hat. Es wäre zu begrüßen, wenn die einzelnen Lieferungen in kurzen Zeitabständen folgen könnten und das wertvolle Werk recht bald geschlossen vorläge.

Cuxhaven

A. Weckewert

Alte Kirche

Reallexikon für Antike und Christentum. Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung mit der antiken Welt. Hrsg. von Theodor Klauser. Lfg. 33–36 (= Band V, Sp. 1–640: Enelechius-Epiktet). Stuttgart (Hiersemann) 1960–1961; je Lfg. DM 12.50.

Von dem RAC sind wieder 4 neue Lieferungen anzuzeigen — ein Zeichen dafür, daß das Werk unter der tatkräftigen Leitung von *Th. Klauser* gut vorankommt. Auch in der Qualität sind diese Lieferungen wieder vorzüglich. Der Rezensent muß sich darauf beschränken, den Leser auf den reichen Schatz, der ihm hier dargeboten wird, hinzuweisen, ohne nun in Einzelheiten einsteigen zu können, obwohl manches zu einer Diskussion lockt.

Vor allem muß auf den Artikel *Engel* hingewiesen werden, der über 1½ Lieferungen füllt. In 10 Abschnitten wird eine Fülle von Material geboten (I–IX von Joh. Michl, X von Th. Klauser). Zunächst gibt Michl eine Übersicht über die Vorstellungen von Götterboten, Angeloi, Geleitengel usw. in Griechenland, Synkretismus und Neuplatonismus. Der II. Abschnitt ist den jüdischen, und zwar vor allem (sachgemäß) den spätjüdischen Vorstellungen gewidmet. Dabei wird auch von den Qumran-Texten ausreichend Gebrauch gemacht. Daß das wichtige 3. Henochbuch gesondert behandelt wird, ist verständlich, die Anordnung aber (nach der Erörterung der rabbinischen Engelvorstellungen) leuchtet nicht ein. Ein eigener Abschnitt (III) ist dem gnostischen Engelbild eingeräumt, wobei die Funde von Nag-Hammadi verwertet werden. Neues Testament und Frühchristentum (Abschnitt IV) haben eine ausführliche Darstellung erfahren (bes. wichtig B II: Engel und Christus; allerdings hätte die These einer „Engelchristologie“ klarer herausgearbeitet und zurückgewiesen werden können). Abschnitt V bringt einen Katalog der Engelnamen mit 269 Nummern, vom Verf. als „Vorarbeit für einen abschließenden Katalog und als vorläufiges Arbeitsinstrument“ deklariert, tatsächlich aber doch wohl die vollständigste Zusammenstellung, die wir bisher haben, in der auch die Belege für die Namen nicht fehlen. In vier weiteren Abschnitten werden Gabriel, Michael, Raphael und Uriel behandelt. Michl hat mit diesem Art. eine wirklich umfassende Materialsammlung vorgelegt, die Grundlage für die weitere Arbeit sein wird. Ein Vergleich etwa mit dem Art *ἄγγελος* im ThWtbNT zeigt den Fortschritt und stellt die Arbeitsleistung des Verf. in das rechte Licht, auch wenn man nun die Frage, ob nicht eine stärkere Durchdringung des Stoffes möglich und angebracht gewesen wäre, nicht unterdrücken kann.

Abschnitt X des Artikels ist nun den Engeln in der Kunst gewidmet. „Es geht hier um die Frage, wie weit die altchristliche Kunst bei der Darstellung der E. von vor- und außerchristlichen Vorbildern beeinflusst war“ (Sp. 258). Dazu stellt Klauser zunächst einmal zusammen, welche Formen der Engel-Darstellung in der altchristlichen Kunst begegnen, und zwar zuerst in einem Katalog der Denkmäler (bis ca 600: 149 Nummern), und gruppiert dieses Material nach Themen, um dann die geschichtliche Entwicklung zu skizzieren und seine Sicht gegen abweichende

Theorien zu sichern. Im Teil B wird dann von den nichtchristlichen Entsprechungen gehandelt. Das Ganze ist ausgezeichnet durch Reichtum an Material, Durchdringung des Stoffes und meisterhafte Darstellung, wie man es vom Verf. gewöhnt ist.

Es wäre aber unrecht, wenn man neben dem großen Art. *Engel* nicht auch die anderen Beiträge wenigstens zum Teil erwähnen würde. Personalartikel sind es diesmal nur wenige: *Endelechius* (W. Schmid; interessant für das Thema des RAC); *Ennodius* (Fontaine; besondere Berücksichtigung des christlichen und des heidnischen Elements bei E.); *Ephraem Syrus* (E. Beck). Begriffsuntersuchungen finden sich unter *Energeia* (Fascher), *Enkrateia* (H. Chadwick), *Entrückung* (Strecker) und *Entwicklung* (H. Dörrle, interessant und kenntnisreich, aber in manchen Punkten etwas anfechtbar, vor allem im Ansatz: der Antike „blieb der E.-Begriff fremd“). Ausgezeichnet sind die beiden Beiträge von H. Fuchs: *Enkyklios Paideia* und *Enzyklopädie*. Daß der Leser unter dem Stichwort *Ente* wieder reiche Belehrung erfährt, ist bei dem Verf. A. Hermann selbstverständlich. Aber ich breche die Aufzählung ab. Der Herausgeber, Th. Klausner, hat in einem kleinen Heft „Das Reallexikon für Antike und Christentum 1941–1960“ (Stuttgart, Hiersemann, 1960) „Berichte und Erwägungen“ zu der Arbeit des Lexikons und des F. J. Dölger-Instituts vorgelegt. Er hat darin noch einmal die Aufgabe, die sich das RAC gestellt hat und die in dieser Zeitschrift schon mehrmals charakterisiert worden ist, umrissen. Man gewinnt aus diesen Ausführungen einen guten Eindruck von dem Ziel, aber auch von den Schwierigkeiten, mit denen das Unternehmen zu ringen hat. Wichtig ist m. E., daß sich Klausner energisch gegen die Angriffe des (inzwischen leider verstorbenen) Erik Peterson zur Wehr setzt, der dem RAC vorgeworfen hat, es bliebe im ‚Phänomenologischen‘ stecken, lasse also die geistige Verarbeitung des Materials vermissen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in dieser Hinsicht eine gewisse Gefahr besteht. Gerade der oben ausführlicher charakterisierte Art. *Engel* macht in manchen Partien den Eindruck eines zum Druck besorgten, allerdings erstaunlich umfassenden und zuverlässigen Zettelkastens. Aber andererseits kann man den Herausgeber nur in seiner Meinung bestärken, daß in einem Lexikon das kühne „Vorwärts- und Tiefertasten“, d. h. die geistige Verarbeitung mit weitreichenden Folgerungen (die oft genug nur Hypothesen oder Spekulation sind) fehl am Platze wäre. Gerade aus den kenntnisreichen und geistvollen Arbeiten von Erik Peterson ließe sich manches Beispiel dafür anführen, daß der Schritt von dem ‚Phänomenologischen‘ zur ‚geistigen Verarbeitung‘ leicht vom Boden der Tatsachen in das Gebiet der reinen Spekulation führen kann. Das kann sehr anregend sein, nur: in einem Reallexikon ist dafür kaum der richtige Platz. Man darf also wünschen, daß der Herausgeber und sein Mitarbeiterstab sich nicht durch solche Kritik irre machen lassen, vielmehr das RAC weiter so gestalten wie bisher. Es wird dann auch genügend Anregungen für Liebhaber des ‚Vorwärts- und Tiefertastens‘ bieten.

Bonn

W. Schneemelcher

Convivium dominicum. Studi sull'eucarestia nei padri della chiesa antica e miscellanea patristica. Catania (Centro di studi sull'antico Cristianesimo) 1959. 464 S. 15 Taf.

Es handelt sich um eine Festschrift zum XVI Congresso Eucaristico Nazionale 1959 in Catania mit recht ungleich wertvollen Beiträgen. G. Agnello liefert die einzige archäologische Studie, in der er den Spuren J. Wilperts folgend in den wenigen frühchristlichen Bildwerken Siziliens symbolisch-verborgene Hinweise auf die Eucharistie da sieht und findet, wo F. J. Dölger (der nicht zitiert wird) zumeist nur Totenmähler oder Brot, Wein und Fische als Totenspenden entdeckt hätte. Die beigelegten Abbildungen sind zum Teil sehr schlecht. Wie ungünstig noch die ältere christliche Archäologenschule nachwirkt, möge ein interessantes Beispiel zeigen. Ein zuerst von J. Führer genau beschriebenes Fresko der Catacomba Cassia bei Syrakus zeigt eine Orante, neben ihr sitzt auf dem Boden eine männliche Gestalt, die in der rechten Hand einen Becher hält, in der Linken einen Palmzweig; etwas oberhalb des Bechers ist ein kreuzgekerbtes Brot gemalt. J. Führer, V. Schultze und H. Achelis bemühten